

Corona: Medien verbreiten weiter unbeirrt statistischen Unsinn

26.04.2020, Urs P. Gasche | [Originalartikel](#)

Viele schlagen alle Warnungen in den Wind und publizieren täuschende Ländervergleiche der an Covid-19 Verstorbenen.

Total Deaths 199'272
25'969 deaths Italy
22'902 deaths Spain
22'245 deaths France
20'319 deaths United Kingdom
16'646 deaths New York City New York US
6'917 deaths Belgium

Medien und Publikum lieben Ranglisten. Die von vielen Medien immer wieder zitierte private Johns-Hopkins-University veröffentlicht täglich stets zuvorderst die neueste Hitliste der Corona-Toten in verschiedenen Ländern (siehe linke Spalte). Noch so gerne übernehmen viele Medien unbedacht diese Zahlen und bereiten sie womöglich in Form von Grafiken oder anderswie farbig schön auf.

Eigentlich sind die Todeszahlen besser vergleichbar als etwa die Zahl der «Fälle», also der positiv Getesteten. Denn tot ist tot. Anders bei den Zahlen der «Fälle»: Sie hängen stark davon ab, wieviel in einem Land getestet wird. Japan wies äusserst wenige Infizierte aus, weil nur sehr wenig getestet wurde (siehe Infosperber vom 2. April).

Aber auch bei den Todeszahlen sind Ländervergleiche täuschend und irreführend, wenn man nicht klar und deutlich sagt, dass die Zahlen in vielen Fällen nicht vergleichbar sind.

Es ist schon mal unsinnig, die Zahl der Todesfälle pro Land anzugeben und damit eine Rangliste aufzustellen. Nach der Statistik der Johns-Hopkins University (links) gibt es in Grossbritannien bisher dreimal so viele Todesfälle wie in Belgien.

Korrekt wäre es, die Zahl pro jeweils 100'000 Einwohner in einem Land anzugeben. Das gibt für Grossbritannien nur 29, in Belgien aber mit 60 doppelt so viele Todesfälle. Die Situation scheint also in Belgien – entgegen der Rangliste links – viel dramatischer zu sein als in Grossbritannien.

Doch selbst dieser Vergleich pro 100'000 Einwohner kann eine ziemlich falsche Vorstellung davon geben, ob es in einem Land bisher mehr Todesfälle gab als in einem anderen.

Das illustriert wiederum das Beispiel von Belgien und Grossbritannien:

- In Grossbritannien werden ausschliesslich Todesfälle in den Spitälern gezählt. Sämtliche Verstorbenen in Alters- und Pflegeheime erscheinen nicht in der Statistik.
- Ganz anders in Belgien: Dort werden in Alters- und Pflegeheimen nicht nur alle Verstorbenen mitgezählt, welche auf Covid-19 positiv getestet wurden, sondern sogar alle jene, bei denen auch nur ein Verdacht besteht, es könnte einen Zusammenhang mit dem Virus bestehen. So wurden beispielsweise an einem Tag von 178 insgesamt verstorbenen Heimbewohnern sämtliche in die Statistik aufgenommen, obwohl nur 13 von ihnen auf Corona positiv getestet waren. Die anderen hatten nur Symptome, die zu Corona passen könnten. Andere in Alters- oder Pflegeheimen Verstorbene seien in die Statistik aufgenommen worden, nur weil in ihrem Heim vorher ein Einziger am Virus gestorben war. Das berichtete die Brüsseler Korrespondentin des Tages-Anzeigers. Das verfälscht einen statistischen Vergleich ziemlich krass: In Belgien stammen über die Hälfte aller Todesfälle aus Alters- und Pflegeheimen. In Grossbritannien kein einziger.

«Ländervergleiche stossen schnell an Grenzen»

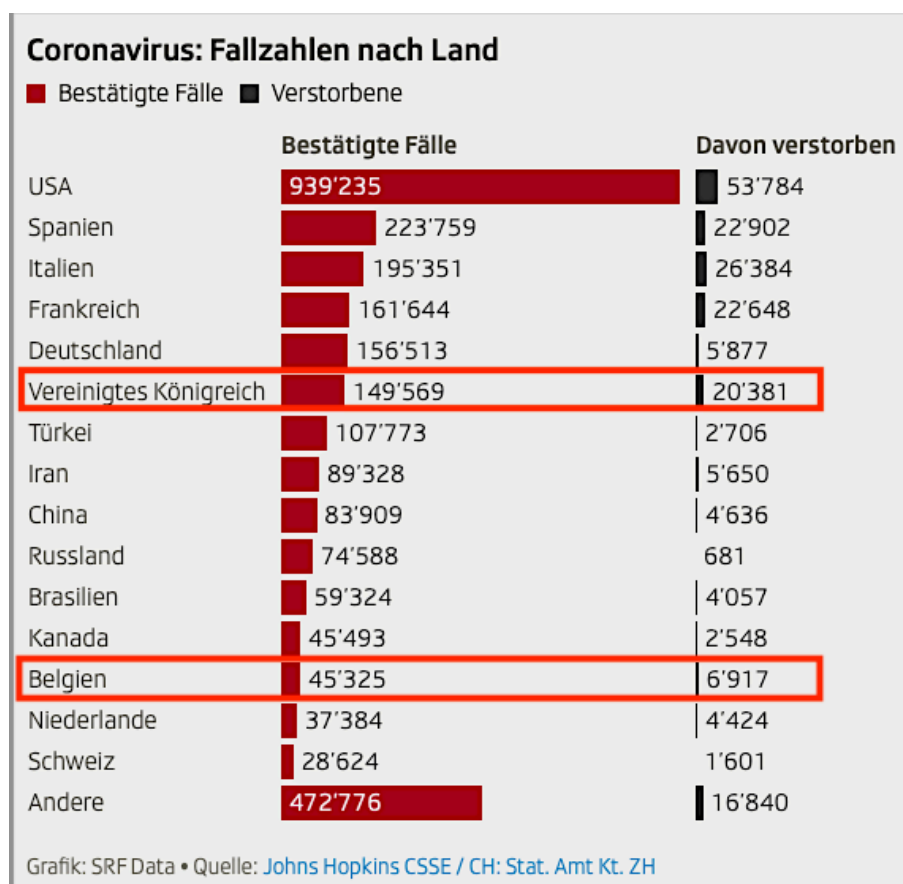
Mit der «Unstatistik des Monats» hinterfragen der Berliner Psychologe und Statistik-Experte Gerd Gigerenzer, der Dortmunder Statistiker Walter Krämer, die Statistikerin Katharina Schüller und Thomas K. Bauer, Vizepräsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung, jeden Monat kürzlich publizierte Zahlen und deren Interpretationen in Medien. Bereits am 25. März hatten sie davor gewarnt, dass «Ländervergleiche schnell an Grenzen stossen, weil Fallzahlen und Todesfälle nicht nach einheitlichen Kriterien erhoben werden».

Bei den Fallzahlen würden die unterschiedlichen Dunkelziffern nicht berücksichtigt, die «erheblich von der Zahl der durchgeführten Tests» abhängen: «Deshalb wird der Anteil der Todesfälle an allen neu Infizierten systematisch überschätzt.»

Bei den Todesfällen sei «schwer festzustellen, ob eine Person mit dem Virus oder durch den Virus gestorben ist». Dies führe zu «einer Überschätzung der Todesrate». Es sei klar, «dass eine präzise Schätzung der Sterblichkeit zum derzeitigen Zeitpunkt nahezu unmöglich ist».

Diese Warnung von kompetenter Seite schlugen und schlagen viele Medien noch immer in den Wind. Ranglisten verkaufen sich gut – und Relativierungen würden sie nur entwerten.

Das Schweizer Fernsehen SRF verbreitet online folgende Rangliste, ohne irgendeinen Hinweis darauf, dass die Vergleiche hinken, ja irreführend sein können (Stand 26.4.2020):



Diese SRF-Grafik zeigt die absoluten **Fallzahlen** pro Land anstatt der Fallzahlen pro 100'000 Einwohner in einem Land. Es ist beispielsweise trivial und sagt nichts aus, dass es in den USA viel mehr Fälle gibt als in der kleinen Schweiz. Die **Verstorbenen** zeigt die SRF-Grafik ebenso pro Land statt pro 100'000 Einwohner in einem Land. Zusätzlich fehlt bei den Verstorbenen jeglicher Hinweis, dass Todesfälle zuweilen völlig unterschiedlich erhoben werden.